

Spätestens mit Beginn der kalten Jahreszeit setzt die Werbung für Kaminöfen ein. Neben Gemütlichkeit und billigen Heizkosten wird dabei auch gern die Umwelt ins Treffen geführt. Mit den alten „Stinkern“ sollen sie überhaupt nichts mehr gemeinsam haben. Die Wirklichkeit kann aber anders aussehen.

VON FRANZ GREIL*

Schwedenöfen auf dem Prüfstand



ZUSAMMENFASSUNG:

Schwedenöfen haben am Prüfstand bessere Grenzwerte als alte Feuerungsanlagen. Die Emissionen sind aber unter realen Bedingungen höher. Wenn Privathaushalte das Holz in Schwedenöfen nicht adäquat verbrennen, kann dies die Luftverschmutzung drastisch erhöhen. Der Einfluss von richtiger Bedienung und von richtigem Anheizen ist enorm. Daher: Vor Anschaffung ausführlich vom Rauchfangkehrer oder Fachhändler beraten lassen.

Das Knistern und der Anblick von Feuer mit dezentem Licht im trauten Heim ist verführerisch, wenn draußen grimmige Temperaturen vorherrschen. Wird dadurch der Umwelt und Feinstaubbelastung auch noch ein Gefallen getan, ist das schon ein zugkräftiges Argument für Kaminöfen oder Schwedenöfen. Diese Brennkessel aus Gusseisen oder Stahl mit offener Sicht in den Feuerraum können freistehend in einer Wohnung aufgestellt und über Luftklappe oder Rohr an den Rauchfang angeschlossen werden.

Für umweltbewusste Käufer von Schwedenöfen gibt es dabei einiges zu bedenken. Diese sind in der Tat klimafreundlich, weil das Verbrennen von Holz CO₂-neutral ist. Bei den Luftschadstoffen dagegen ist eine differenzierte Sichtweise angebracht.

Moderne Holzesselheizungen sind durch gesetzliche

Vorgaben bei den Emissionen tatsächlich nicht mehr mit den alten Holzschleitöfen aus dem letzten Jahrhundert vergleichbar. Dies gilt für automatisch und manuell beschickte Feuerungsanlagen. Ab 2015 treten in der EU sogar noch strengere Grenzwerte für Hersteller in Kraft. Trotzdem gilt es bei Immissionsschutz-ExpertInnen als erwiesen, dass neue Feuerungsanlagen nicht in dem erhofften Ausmaß zur Senkung von Luftbelastungen beigetragen haben. Woran kann das liegen?

Emissionswerte, die am Prüfstand vom Hersteller bei der Typenprüfung nachgewiesen werden müssen, basieren auf Idealzuständen („Volllastbetrieb“), die aber für normale Haushalte in der Regel unrealistisch sind. Einschneidender für die Umwelt und die Volksgesundheit sind die konkreten Heizpraktiken der Haushalte. Aufgrund konkreter Messungen der Höheren

Technischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt (HTBLVA) Dornbirn ist inzwischen nachgewiesen worden, dass bei falscher Handhabung selbst bei modernen Schwedenöfen die Grenzwerte für Schadstoffe im Vergleich zur Typenprüfung, z.B. bei Feinstaub, um den Faktor 4 überschritten werden können. Dem Faktor Mensch und damit Beratung und Bedienungsanleitungen kommen also eine entscheidende Rolle zu. Was sind die schlimmsten Fehler, die man begehen kann?

ANZÜNDPHASE

Immer gegenläufig zum Luftstrom anzünden. Da die Luft von unten nach oben strömt, muss das Holz oben angezündet werden. Das Verbrennen von oben nach unten bewirkt, dass immer so viel Brennstoff brennt wie Sauerstoff zur Verfügung steht und die Gase durch die

* Mag. Franz Greil ist Mitarbeiter der Abteilung Umwelt & Verkehr in der AK Wien.



Emissionsgrenzwerte und Umweltzeichen

Öfen, die bereits jetzt die strengen, ab 2015 vorgeschriebenen Emissionsgrenzwerte erfüllen, weisen ein Umweltzeichen auf, z.B. das „Österreichische Umweltzeichen“, „Blauer Engel“ oder „Der Weiße Schwan“. www.umweltzeichen.at/cms/home/produkte/gruene-energie/content.html?rl=26